

*Das Forstliche Ausbildungszentrum (FAZ) Mattenhof als zentrale Ausbildungsstätte für berufsschulpflichtige Forstwirtauszubildende in Baden-Württemberg vereint überbetriebliche und schulische Ausbildung unter einem Dach. Bei dem vorliegenden Projekt entwickelten Forstwirt Azubis im Rahmen eines handlungsorientierten Unterrichts Lösungsansätze zum Thema Insektensterben und gestalteten anschließend in Kooperation mit der Stadt Gengenbach neue Lebensräume für Insekten. In Kleingruppen aufgeteilt wurden insgesamt 5 Projektflächen in der Stadt Gengenbach und am FAZ Mattenhof bearbeitet. Das „Mattenhof-Team“ mit Heinz Dietz, Markus Göppert, Klaus Himmelsbach, Konstantin Ziegler, Volker Herbst und Matthias Mechler sorgte für eine entsprechende Lernumgebung und unterstützte die Gruppen in ihren einzelnen Planungen und Durchführungen. Im Rahmen des Deutschunterrichts mit Florian Weidenbach formulierte die Klasse folgenden Pressebericht.*

Das allgemeine Insektensterben ist mittlerweile in aller Munde. Schon Albert Einstein soll gesagt haben: „Wenn die Biene einmal von der Erde verschwindet, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben. Keine Bienen mehr, keine Insekten mehr, keine Tiere mehr, keine Menschen mehr.“ Das Insektensterben geht nach wissenschaftlichen Erkenntnissen vor allem auf die zunehmende Intensivierung der Landwirtschaft mit Monokulturen und Einsatz von Pestiziden zurück. Den Landwirten soll jedoch nicht der schwarze Peter zugeschoben werden. Da wir als Verbraucher oftmals das billigste Produkt kaufen wollen, sind die Landwirte gezwungen, zu niedrigen Marktpreisen zu produzieren. Hier ist die Politik gefordert. Wichtig ist aber auch, ökologisch wertvolle Ausgleichsflächen zu schaffen. Die Stadt Gengenbach und die Auszubildenden des Forstlichen Ausbildungszentrums Mattenhof verwirklichen das im Mai 2019 auf fünf verschiedenen Projektflächen innerhalb der Gemeinde Gengenbach. Hier setzen die Azubis verschiedene von ihnen geplante Konzepte um, die neuen Lebensraum für Insekten schaffen sollen. Die einzelnen Gruppen berichten von den verschiedenen Vorhaben:

Die Wiese „am Nollen“ gestalten wir um. Im Mittelpunkt der Maßnahmen steht ein mit einer Trockenmauer aus Granit eingefasstes Hochbeet. Darin werden wir verschiedene wärmeliebende und trockenresistente Kräuter pflanzen wie zum Beispiel Lavendel, Salbei und Ysop, das sogenannte Bienenkraut. Zusätzlich ergänzen wir das Hochbeet mit einer Benjeshecke und einem Sandstein-Findling, auf dem wilder Wein wächst.

Auf einer Grünfläche in der Kinzig Vorstadt soll eine Insekteninsel entstehen. Wir verwenden für den Bau der Insel überwiegend Materialien aus den anliegenden Wäldern. Ein aus Baumstämmen errichtetes Hochbeet wird mit Benjeshecken, Stauden, Sträuchern und Steinen bestückt. Diese Strukturvielfalt gewährleistet vielfältige Nischen für Kleinstlebewesen. Da gerade die Wärme für Insekten von großer Bedeutung ist, liegt unser Fokus auf einem aufgestapelten Steinhaufen. Dieser bietet neben Wärme auch kühlere Zonen in den unteren Schichten.

An der Schneckenmatt möchten wir mit zwei Obstbäumen und mit einer Trockenmauer, die aus Steinen und Hölzern zusammengesetzt ist, den Insekten einen vielseitigen Lebensraum bieten. Die Trockenmauer wird mit verschieden großen Steinen und Hölzern pyramidenartig aufgebaut. Das eingearbeitete Holz bietet

den Insekten zahlreiche Nisthilfen. Mit den zwei Obstbäumen möchten wir das Nahrungsangebot für Insekten erweitern. Neben einem Wildapfel wird eine Kirsche gepflanzt, die mit ihren schönen weißen Blüten und Früchten nicht nur die Insekten erfreuen soll. Hinzu kommt ein mit vielen Bohrlöchern präparierter Stamm, fest verankert im Boden, der langfristig Nisthilfen für die Wildbienen zur Verfügung stellen soll.

Wir haben uns auch entschlossen eine Wiese direkt am Mattenhof insektenfreundlich zu gestalten. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Saalweide, die als Frühblüher ein Nahrungsangebot im Frühling sicherstellt. Auch Blumeninseln dienen als Nahrungsquelle und erfreuen den Betrachter. Außerdem wird auch hier eine Benjeshecke angelegt. Der Bauaufwand für diesen „steinzeitlichen Zaun“ ist dabei überschaubar: Holzpfosten, um die frisches Reisig gewickelt wird.

Des Weiteren haben wir uns die Wiese am FAZ unterhalb des Bienenstandes ausgesucht und wollen hier verschiedene Lebensräume miteinander verknüpfen. Durch das Errichten einer Trockenmauer wird ein Podest geschaffen, auf welchem ein hohler Eschenstamm Platz finden soll. Dieser bietet wertvollen Unterschlupf vieler „Totholzspezialisten“ wie Hirschkäfer und zahlreiche Bockkäfer. Außerdem wird ein Teil des Hanges abgetragen, sodass eine Abbruchkante entsteht. Da viele Wildbienenarten auch in der Erde nisten, entsteht hier ein weiterer wichtiger Lebensraum.

Viele dieser Maßnahmen sind mit überschaubarem Aufwand auch im eigenen Garten umsetzbar und sollen Nachahmer motivieren.

---